

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 85 (1978)

Heft: 6

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Splitter

Textilelektronik: Zusammenarbeit zwischen Sulzer und Camsco

Die Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur, hat rund 23 % des Aktienkapitals der Camsco Inc., Dallas, Texas, USA, im Rahmen einer Kapitalerhöhung übernommen. Camsco beschäftigt sich mit der Entwicklung und Herstellung, dem Verkauf und Service elektronischer Geräte und Automationsausrüstungen hoher Technologie für den textilen Bereich, vornehmlich für die Konfektionsindustrie. Das Programm umfasst u. a. Systeme zur Schnittmustererstellung, automatische Zuschneidesysteme, elektronische Anlagen zur Produktionssteuerung und -überwachung sowie Systeme zur automatischen Stoffkontrolle. Die Verbindung zwischen beiden Firmen gründet im gemeinsamen Wunsch, Fachkenntnisse im Bereich der Textil-Elektronik auszutauschen, Entwicklungsvorhaben zu koordinieren und zu optimieren sowie Vertrieb und Service bestimmter von Camsco entwickelter Produkte weltweit auszubauen.

Die Investitionsquoten der Industrieländer

Die Schweiz wies in der Wachstumsperiode der Nachkriegszeit bis zur Weltwirtschaftsrezession mit Japan und Oesterreich die höchsten Investitionsquoten (Bruttoanlageinvestitionen im Verhältnis zum Bruttoinlandprodukt) aller Industrieländer auf. In der Dekade 1950—1959 lag unser Land mit durchschnittlich 19,1 % noch im Mittelfeld, setzte sich aber in der darauffolgenden Periode von 1960—1969 hinter Japan (32,6 %) mit 26,9 % an die zweite Stelle, vor Oesterreich (26,3 %), Holland (25,2 %), Deutschland (24,9 %), Frankreich (23,8 %) und Schweden (23,5 %). Im Zeitraum 1970—1973 schliesslich steigerte die Schweiz die Investitionsquote auf 29,0 % womit sie wiederum hinter Japan (35,2 %) auf dem zweiten Platz stand. Es gilt allerdings zu beachten, dass unser Land durch einen im Vergleich mit dem Ausland niedrigeren Anteil der Ausrüstungsinvestitionen an den gesamten Anlageinvestitionen gekennzeichnet ist, und diese tragen in erster Linie zur Erhöhung des Wachstumspotentials bei. Zudem erfuhren die Investitionsquoten im Verlaufe der Rezession starke Einbussen.

Nominale und reale Frankenaufwertung

Bezogen auf das Basisjahr 1971 betrug die mit den Exporten nach den 15 wichtigsten Handelspartnern der Schweiz gewichtete nominale Frankenaufwertung nach den Berechnungen der Nationalbank Ende des letzten Jahres rund 88 % und erreichte am 1. März 1978 mit gut 103 % den bisherigen Höchststand. Bis Ende März hat sie sich im Gefolge der verschärften Abwehrmassnahmen gegen den Zufluss ausländischer Gelder wieder auf rund 96 % abgeschwächt. Der nominale Satz illustriert freilich nur die halbe Wahrheit; wichtiger für die Exportwirtschaft ist die reale Aufwertung. Deren Berechnung bereitet allerdings einige Schwierigkeiten, weil keine durchwegs vergleichbare Preis- und Kostenindizes zur Verfügung stehen. Wird, was nicht unproblematisch ist, auf die Entwicklung der Konsumentenpreise in den verschiedenen Ländern abgestellt, so betrug die reale Frankenaufwertung nach den Ermittlungen des Delegierten für Konjunkturfragen

Ende 1977 rund 44 %. Die Kreditanstalt kommt auf der gleichen Berechnungsgrundlage per Ende Februar 1978 auf knapp 54 % und unter Berücksichtigung des 1971 eindeutig unterbewerteten Frankens auf reale 20 bis 25 %. Anders geht der Bankverein vor, der zur Ermittlung der realen Frankenaufwertung verschiedene Berechnungsarten anwendet. Aus statistischen Gründen muss hier freilich auf die Periode 1971 bis 1976 abgestellt werden. Gemessen an der Entwicklung der Grosshandelspreise resultiert für diesen Zeitraum eine reale Frankenaufwertung von gut 19 %, bezogen auf die Veränderung der Lohnstückkosten eine solche von rund 38 %. Die Exportwirtschaft scheint also auf der Kostenseite von der Frankenaufwertung stärker tangiert worden zu sein.

Unternehmenssteuern in der Schweiz und im Ausland

Gemäss neuesten OECD-Statistiken haben die Ertragssteuern für die Unternehmungen in der Schweiz zwischen 1965 und 1975 erheblich zugenommen, nämlich von 1,5 auf 2,5 % des Bruttoinlandproduktes. Diese Entwicklung ist umso bemerkenswerter, als diese Belastungsquote im gleichen Zeitraum zum Beispiel in der Bundesrepublik Deutschland, in Finnland, Schweden und den Vereinigten Staaten wesentlich gesunken ist. Im übrigen lag der Anteil der Unternehmenssteuern am Bruttoinlandprodukt in der Schweiz 1975 — entgegen einer oft geäusserten Vermutung — höher als in mehreren wichtigen Handelspartnerländern, so der Bundesrepublik Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Italien.

Teteks installiert «System 913»

Die Firma Teteks in Tetovo, die zu den führenden Textilunternehmen in Jugoslawien zählt, hat im Bereich der Produktion eine computergesteuerte Anlage zur Erfassung und Auswertung von Produktionsdaten «System 913» installiert. Das System dient im Bereich der Produktionsplanung und -steuerung, vor allem der bestmöglichen Ausnutzung der Produktionskapazitäten und der Sicherung des hohen Qualitätsstandards. Insgesamt sind 457 Produktionsmaschinen aus den Bereichen Spinnerei, Spulerei und Zwirnerei, Weberei, Strickerei und Ausrüstung an die vom Sulzer-Konzern gelieferte Anlage angeschlossen. Die «on-line» erfassten und verarbeiteten Daten werden über den Bildschirm abgefragt, können aber auch jederzeit über einen Schnelldrucker ausgedruckt werden. Zusätzlich ist die Anlage mit Plattenspeicher und Magnetbandgerät ausgerüstet. So besteht einmal die Möglichkeit, über den Plattenspeicher auch eine grössere Datenmenge über einen gewissen Zeitraum zu kumulieren und «on-line» auszuwerten, zum anderen, die Daten auf Magnetband zu speichern und bestimmte Auswertungen über einen Grossrechner «off-line» vorzunehmen. Neben den Programmen für das System 913 selbst hat Sulzer auch die «software» für den Grossrechner geliefert.

Veränderung der Terms of trade

Das Verhältnis zwischen der Entwicklung der Export- und der Importpreise, das im Fachjargon «Terms of trade» genannt wird, hat sich in den letzten drei Jahren in bemerkenswerter Weise verändert. Der auf der Basis von 1970 berechnete Index, der von gut 103 im Jahre 1975 auf 108 im folgenden Jahr gestiegen war, fiel 1977 wieder auf knapp 104 zurück. Werden die prozentualen Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vorjahr be-

rücksichtigt, so lassen die «Terms of trade» eine deutliche Tendenz zuungunsten der Schweiz erkennen. Während sie sich 1975 noch um knapp 7 % und 1976 noch um fast 5 % verbesserten, verschlechterten sie sich 1977 um 4 %. Die Schweiz musste also für die «Bezahlung» der gleichen Importmenge mehr Exportgüter hingeben. Das erklärt sich daraus, dass die einheimische Exportindustrie als Gesamtheit betrachtet ihre Preise im Durchschnitt des letzten Jahres mit knapp 2 % weit weniger stark zu erhöhen vermochte als die ausländischen Lieferanten, deren Produkte im Mittel um 6 % teurer geworden sind. Der Tendenz nach haben sich die «Terms of trade» allerdings im zweiten Semester 1977 wieder zugunsten der Schweiz entwickelt, wozu die in jenem Zeitraum eingetretene kräftige Frankenaufwertung einen nicht unwesentlichen Beitrag geleistet haben dürfte.

Die Stahlbauindustrie im Jahre 1977

In der Stahlbauindustrie lag 1977 der gesamte Bestellungseingang gegenüber dem Vorjahr real um 8 % und gegenüber den Spitzenjahren 1972/73 um 33 % tiefer. Der Inlandauftragseingang ist 1977 gegenüber 1976 um 15 % und gegenüber 1972/73 um 60 % zurückgegangen. Beim Vorjahresvergleich hat vor allem der von 30 % auf 20 % zurückgefallene Anteil der öffentlichen Hand zum negativen Ergebnis beigetragen. Industrie und Gewerbe sind nach wie vor die wichtigsten Auftraggeber: ihr Anteil hat gegenüber 1976 wieder deutlich zugenommen. Der Exportanteil am Auftragseingang konnte seit Beginn der Rezession von 5 bis 10 % auf rund die Hälfte gesteigert werden.

«Schwankungsrekord» bei der Frankenaufwertung

Seit sechs Jahren wird der Schweizerfranken für Ausländer immer teurer. Gemessen am handelsgewogenen Aufwertungssatz verteuerte er sich vom 18. Dezember 1971 (Smithsonian Agreement) bis Ende 1974 um 33,4 %, bis Ende 1975 um 39,0 % und bis Ende 1976 gar um 58,0 %. Diese Entwicklung erreichte ihren bisherigen Höhepunkt mit 104,02 % am 24. Februar 1978. Ein vorläufiger «Schwankungsrekord» wurde 1977 erreicht, indem die Extremwerte der Kursveränderung über 33 Prozentpunkte (Höchst: 85,12 % und Tiefst: 51,34 %) auseinanderlagen, was einer Zunahme des Aussenwertes des Schweizerfrankens um 22,3 % entspricht. Demgegenüber betrug im Jahre 1974 die Zunahme des Aussenwertes des Schweizerfrankens immerhin 20,2 % (Höchst: 33,39 % und Tiefst: 10,98 %), 1975 nur 6,1 % (Höchst: 39,93 % und Tiefst: 31,93 %) und stieg 1976 wieder auf 16,6 % an (Höchst: 63,49 % und Tiefst: 40,17 %).

Die Leinenindustrie mit höherer Beschäftigtenzahl

Wie aus dem Jahresbericht des Verbandes der Schweizerischen Leinenindustrie hervorgeht, hat die Beschäftigung im Jahre 1977 in der leinenverarbeitenden Industrie im Gegensatz zur Gesamtindustrie und auch im Gegensatz zur Textilindustrie eine Zunahme erfahren. Die 20 Mitgliedfirmen beschäftigten Ende Dezember 1977 1514 Arbeitnehmer oder 184 mehr als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Zahl der installierten Webmaschinen erhöhte sich um 64 auf 852 Einheiten und der Garnverbrauch, auch jener von Leinen, wies steigende Tendenz auf. Negativ wirkten sich u. a. die kleinen Auftragsbestände, die zeitweilig hohen Leinenpreise, die

Schwierigkeit, geeignetes Personal zu finden und der hohe Kurs des Schweizer Frankens aus. Mit Befriedigung wird die Situation in den wichtigsten westeuropäischen Leinenanbaugebieten zur Kenntnis genommen, nämlich eine gegenüber dem Vorjahr gestiegene Ernte sowie befriedigende Qualitäten. Günstig auf den Absatz von Leinenprodukten wirkt sich — wie weiter aus dem Jahresbericht hervorgeht — das im letzten Jahr, gemeinsam mit anderen Ländern Westeuropas, eingeführte Leinenzeichen (ein stilisiertes L) aus, das dem Konsumenten den Einsatz von echtem Leinen garantiert.

Marktbericht

Wolle

Die Tätigkeit an den Internationalen Wollmärkten konnte für die abgelaufene Berichtszeit als lustlos charakterisiert werden. Die Notierungen waren eher uneinheitlich, wenn auch auf dem einen oder anderen Markt vollfeste Preise erzielt wurden, was aber lediglich für die einzelnen Beschreibungen zutraf. Fast auf allen Märkten intervenierten die Wollkommissionen.

Albany notierte feste Preise. Das Angebot von insgesamt 13 223 Ballen ging zu 95,5 % an den Handel, während die Wollkommission 2,5 % übernahm.

Unveränderte Preise meldete East London. Die Merino-Auswahl war von guter Beschaffenheit und setzte sich zu 50 % aus langen, zu 21 % aus mittleren, zu 14 % aus kurzen Wollen und zu 16 % aus Locken zusammen. Es wurden auch 216 Ballen Kreuzzuchten, 510 Ballen grobe und farbige Wollen, sowie 2203 Ballen Basuto-, Ciskei- und Transkei-Material offeriert. Vom Gesamtangebot von 4269 Ballen konnten 99 % an den Handel geräumt werden.

An den zwei Tage dauernden Auktionen in Melbourne wurden vom ersten Tag uneinheitliche Preise genannt. Von den 13 827 Ballen konnten 89 % an den Handel und 4,5 % an die Wollkommission abgesetzt werden. Die Hauptkäufer kamen aus Ost- und Westeuropa und Japan. Am zweiten Tag waren die Preise unverändert. Wie am Vortage traten die Käufer aus Ost- und Westeuropa, unterstützt von den Japanern, in Erscheinung. Von den 9881 Ballen, die aufgefahren wurden, übernahm der Handel 92,5 %, während die Wollkommission 2 % in ihren Besitz brachte.

Newcastle meldete für sämtliche Notierungen feste Preise. Von einem Angebot von 8882 Ballen — davon 4407 Ballen per Muster und 1573 Ballen per Separation — konnten zu 96,5 % nach Japan, Ost- und Westeuropa verkauft werden. 2,5 % übernahm die Wollkommission. Am zweiten Auktionstag registrierte man auf diesem Markt leicht anziehende Preise. Japan, West- und Osteuropa übernahmen 96 % von den 9898 offerierten Ballen, während die Wollkommission auch an diesem Tage wieder 2,5 % übernahm.